

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 56-57 (1965-1966)

Artikel: Apotheker in Altdorf
Autor: Gisler, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apotheker in Altdorf

Von Friedrich Gisler

In einigen Städten der Schweiz waren im späten Mittelalter Apotheken entstanden, an bestimmte Gebäude gebunden als Realrechte, während andere sogar ständig in einem Amtshaus untergebracht waren.

Ob in Altdorf die Apotheke solcher Art privilegiert war oder ob der Apotheker ein Gebäude mit geeigneten Lokalen zur Verfügung hielt, lässt sich mangels jeglicher Anhaltspunkte nicht ermitteln.

Eines aber steht fest, dass die Behörde bestrebt war, sich ständig einen Arzt und Apotheker sowie Chirurgen (Schärer) durch Ansetzung eines Wartgeldes oder Jahreslohnes zu sichern. So bestimmt die Hausordnung und Satzung, welche Landammann und ein gesessener Landrat am 11. Juni 1625 erlassen hat in Ziffer 26: «Dem Apotecker für seinen Jahrlohn ist geordnet 50 Gl., doch soll er sich geflissen vnd dienstbarlich einstelle, und die Apoteckh mit guotten frischen Wahren und Medicinen versehe, ihme auch die Appoteckh zuo wisitieren die Herren Landtaman Zum Brunnen (Dr. med. Johann Heinrich), Doctor Criveller (Dr. med. Anton Crivelli) vmd Leuthenamdt Lusser verordnet.»

Der rege Verkehr auf der Gotthardroute veranlasste die Behörden durch entsprechende Verkehrsvorschriften den Pass von Epidemien frei zu halten. Je nach Bedarf richtete man Seuchenkommissariate zu Flüelen ein, welche die aus verseuchten Gegenden kommenden Personen und Waren zurückzuweisen hatten, die nicht mit Gesundheitsscheinen (Bolleten) versehen waren. Das war z. B. im Jahre 1666 der Fall, als im Rheinland die «Erbsucht» grassierte.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann die Gesetzgebung über Gesundheitspflege und das Medizinalwesen bestimmtere Formen anzunehmen, als der Landrat anno 1804 einen Sanitätsrat schuf, bestehend aus 3 von ihm aus seiner Mitte gewählten Mitgliedern unter

Zuzug anerkannter Aerzte, Wund- und Tierärzte. Dieser Sanitätsrat hatte über die Gesundheitspflege der Menschen und des Viehes Obsorge zu tragen, die erforderlichen Anordnungen zu treffen und die Apotheken jährlich untersuchen zu lassen. Es wurde angeordnet, dass ohne Erlaubnis des Sanitätsrates niemand innerlich medizinieren dürfe. Allen Quacksalbern, Pfuschern, Schreiern, Tyrolern und überhaupt jedermann, der nicht anerkannter Arzt war, verbot man Medizin und Arznei für innerlichen Gebrauch zu verkaufen. Von der Sanitätskommission ist im Jahre 1836 bei Franz Xaver Zraggen eine Broschüre von 20 Druckseiten, betitelt «Auch etwas über die Cholera» herausgegeben worden zur Aufklärung des Volkes über das Erkennen dieser Krankheit und über Vorbeugungsmassnahmen.

Im Jahre 1867 schlossen 9 Kantone ein Konkordat über die Freizügigkeit des schweizerischen Medizinalpersonals, dem bis 1873 noch weitere 9 Kantone beitraten. Bei der Revision der Bundesverfassung im Jahre 1874 wurde die Freizügigkeit in Art. 33 verankert und zudem im Bundesgesetz vom 19. Dezember 1877 über die Freizügigkeit des Medizinalpersonals.

Das gegenwärtig noch in Kraft stehende Gesetz über das Sanitätswesen, welches am 4. Mai 1919 von der Landsgemeinde erlassen wurde, hat bisher seine guten Dienste geleistet und erfuhr einzig durch Landratsbeschluss vom 19. November 1952 eine Ergänzung, indem für Orte ohne Apotheke und ohne Drogerie die Aufstellung eines Sanitätskastens bewilligt wurde. Eine wesentliche Neuerung auf dem Gebiete des Sanitätswesens war die Schaffung der Stelle eines Amtsarztes, welche am 28. Oktober 1941 durch den Landrat beschlossen wurde.

Anhand des mir zur Verfügung stehenden Materials will ich versuchen, die in Altdorf ihren Beruf ausübenden Apotheker in chronologischer Reihenfolge vorzuführen.

1. Christoffel Forstenhäuser

Im Extractus des Liber Baptismalis figurirt «Mr. Christoffel Forstenheuser, Apotheker», mit seiner Gattin Maria Baldegger, welchem eine Tochter Barbara im Jahre 1594 getauft wurde. Forstenhäuser stammte wahrscheinlich aus deutschen Landen und liess

sich in Altdorf als Beisässe oder Hintersässe nieder. Diese Familie lässt sich hier nachweisen bis 1660.

2. Sebastian Forstenhäuser,

war Apotheker, Sohn des Apothekers Christoffel und der Maria Baldegger, kam 1603 im Alter von 10 Jahren an das Gymnasium in Freiburg, wo er bei Münzmeister Stefan Philot sich in Kost und Logis befand. (Siehe Festgabe zum 75. Geburtstag von Msgr. Dr. Ed. Wymann, 1944, Seite 157.) Er führte als Gattin Katharina Bessler heim, die Tochter des Hauptmanns Josue Bessler, Landvogt 1620 zu Bellenz, des Rats, und der Katharina von Beroldingen. Folgende Kinder des Ehepaares Forstenhäuser wurden in Altdorf aus der Taufe gehoben: 1615 Dorothea, 1620 Maria Elisabetha, 1622 Anna Margaretha, 1623 Anna Katharina und 1626 Johann Franz. Als Stubenvogt der Straussenbruderschaft legte er am 10. Januar 1621 Rechnung ab über seine Amtsführung 1619 bis 1621, ferner am 3. Dezember 1618 als Vogt der Seelmesspfründe Altdorf für die Jahre 1616—1618. Laut einem Vermerk im Urbar von 1630 der Handschriften der Pfarrkirche Altdorf fertigte «Herr Sebastian Forstenhäuser ein Zinsenverzeichnis», das er am 19. Juni 1629 beendigte. Mit 400 Gl. stiftete Forstenhäuser ein Jahrzeit an der Pfarrkirche St. Martin. Am 18. Christmonat 1625 errichtete Walter Scheuber dem Apotheker Sebastian Forstenhäuser 200 Gl. als Handschrift auf Haus und Hofstättli zu Schattdorf, die Forstenhäuser am 13. Mai 1630 dem Kloster Seedorf übergab. Zur Verbesserung des Jahrzeits händigte er 1664 der Pfarrkirche Altdorf eine Gült über 200 Gl. auf unterem Wyssig im Isenthal aus. Nach dem Jahre 1627 kam Forstenhäuser in den Besitz der «Sulzegg» zu Flüelen, die vor ihm Magnus Bessler besessen hatte.

F. V. Schmid führt in seiner Geschichte des Freistaates Uri, 1788 gedruckt bei Joh. Mich. Alois Blunschi in Zug, den Apotheker Sebastian Forstenhäuser als Dorfvogt von Altdorf für die Jahre 1627 bis 1630 an (S. 30). Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass Forstenhäuser das Urner Landrecht erhalten hatte, obwohl er unter den Landrechtserteilungen nicht verzeichnet ist, denn die höchste Gemeindebeamtung kam nur einem Bürger zu.

3. Johannes Gruner,

des Rats, verheiratet 1584 mit Margaretha Heil in erster Ehe und mit Barbara Wipfli in zweiter Ehe. Aus erster Ehe wurden in Altdorf vier Kinder getauft, nämlich 1585 Joh. Heinrich, 1589 Joh. Heinrich, 1591 Dorothe und 1593 Magdalena und sechs aus zweiter Ehe, nämlich: 1595, 1597 und 1600 Melchior, 1598 und 1607 Johannes, 1598 Barbara. In den Jahren 1596 bis 1602 bekleidete Gruner das höchste Amt in Altdorf, denn der Dorfvogt war bis Ende des 18. Jahrhunderts Gemeindevorsteher, Gemeindepräsident. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts erstellte er ein neues Haus; an der Konferenz der fünf katholischen Orte in Luzern wurde in den Abschied genommen, «man solle eingedenk sein der begehrten Fenster und Wappen in das Haus des Johann Gruner von Uri.» (Abschiede-Band V, Abt. I, Seite 856.) In der Kirchensteuer 1610—1620 taxierte man Gruner mit 10 000 Gl. Vermögen. Das Urbar der Pfarrkirche Altdorf vom Jahre 1605, Fol. 7, gibt uns einige nähere Angaben über Gruners zweite Gattin: «Bärbel Wüpfli soll ab irem Haus zuo Altdorf by dem Rathus neben Hptm. Josue Besslers Hus gelegen, so Barb. Träset an ein Jarzit gestiftet Gl. 1; Zinser: ihr Tochter Margret Wüpfli — Johannes Gruoners Erben. — Carle Gruoner.» 1629 ordnet Herr Johannes Gruner 200 Gl. «vff siner Verlassenschaft inzuo ziehen vnd uff das fürderlichst 2 gros mösin Kertzenstöck old Lichter vor den grossen Altar jn der Kirchen lan machen. Item ornet er noch auch an einer Gült 60 Gl. zuo Verbesserung sines Vaters sel. Jarzit. Im Augsten 1638 an vnser lb. Frauen Himmelfahrt sind die Kärzenstöck von den Erben des Johannes Gruoner sel. unser Pfarrkirchen St. Marti verehrt worden.» Das Nekrologium der Pfister- und Müller-Bruderschaft verzeichnet 1629 als Todesjahr Dorfvogt Gruners. Als Wappen führte Johannes Gruner einen Greifen mit Stab (Stössel) in beiden Fängen im blauen Feld. Dasselbe zierte auch die beiden in der Pfarrkirche Altdorf noch erhaltenen von ihm gestifteten Kandelaber. Gruoner ist ein altes Urner Geschlecht, das schon im 13. Jahrhundert genannt wird und seinen Ursprung auf «Gruonen» bei Flüelen zurückführt.

4. Johann Wilhelm Vonmentlen,

Hauptmann, Sohn des Landschreibers Philipp, königlich-spanischer Dolmetscher, Landvogt zu Baden, und der Margaretha Zumbrunnen. Gattin: Anna Elisabeth Blättler, Tochter des Statthalters Jost von Unterwalden. 1589 verwaltete er die Seelmesspfründe Altdorf. Apotheker Vonmentlen starb am 10. Februar 1651. Seine Schwester Agatha war im Dominikanerinnenkloster Paradis 1634—1645 Aebtissin (geboren 1586, gestorben 24. April 1665).

5. Hans Karl Gruoner,

geboren 1634, Sohn des Fähnrich Melchior und der Aloisia Knab, Apotheker und Gewürzwaren-Händler, verheiratet mit Maria Agatha Gössin, aus welcher Ehe folgende Kinder entsprossen laut Extractus des Taufbuches Altdorf: 1660 Johann Sebastian, 1661 Karl Anton, 1664 Johann Jakob, 1668 Josef. Er war Wachslieferant der Pfarrkirche Altdorf und Besitzer des Hauses beim Rathaus, neben Hauptmann Josue Besslers Haus.

6. Jakob Friedrich Vonmentlen,

Sohn des Magnus, 1626—1632 Landschreiber zu Bellenz, verlebte seine Jugend in Bellinzona, kehrte später nach Altdorf zurück, wo ihm aus seiner Ehe (27. 9. 1653) mit Maria Barbara Radheller drei Kinder getauft wurden: 1655 Maria Barbara, 1657 Magnus Anton und 1659 Maria Ursula. Apotheker, Landesfürsprecher. Er bekleidete in den Jahren 1672 und 1673 das Amt eines Landvogtes über die Riviera und alsdann jenes über Bellenz 1674 und 1675. Nach dem Tode seiner ersten Gattin 1670 nahm Vonmentlen Wohnsitz in Bürglen und heiratete in zweiter Ehe Katharina Zwyer. Kirchenvogt von Bürglen war alt Landvogt Vonmentlen 1676—1678 und einer der vier Bauherren der Kirche von Bürglen 1681. Er stiftete ein Jahrzeit auf 6. Januar; gestorben 1683 zu Bürglen. Das heute noch in Uri florierende Geschlecht der Vonmentlen hat in Apotheker Jakob Friedrich seinen gemeinsamen Stammvater.

7. Sebastian Heinrich Kuon,

geboren 1641 als Sohn des Hauptmanns und Landsfürsprechers Heinrich und der Regina Ursula von Roll, Apotheker in Altdorf, des

Rats. In erster Ehe mit Elisabeth Arnold vermählt, aus der sieben Kinder hervorgingen, die in Altdorf in den Jahren 1666 bis 1676 getauft wurden. Nach dem Ableben der ersten Gemahlin ging er mit Anna Dorothea Jauch eine zweite Ehe ein, die kinderlos blieb. A. V. Imhof schildert in seinem Genealogium Kuon als einen «gewaltigen, verständigen Mann». Er vergabte zu Martini 1697 eine silberne Ampel vor den Muttergottesaltar in Unterschächen und schenkte 200 Gl. Kapital zum Unterhalt. Ein Bruder war Dr. med. Karl Emanuel Kuon, geboren 1633, gestorben zu Neuburg an der Donau. Wilhelm Kuon ist Stammvater dieses Geschlechtes, der um 1400 aus Tirol einwanderte, so berichtet Leus Lexikon. Nun kommt aber diese Familie in Uri schon früher vor und wird 1321 erstmals genannt, tritt im 14. bis 16. Jahrhundert in Schattdorf auf, im 15. und 16. Jahrhundert im Schächental und hatte schliesslich vom 16. bis 19. Jahrhundert Wohnsitz in Altdorf, wo sie mit Katharina, Gattin des Regierungsrates Josef Müller im Höfli zu Altdorf am 23. Februar 1859 ausstarb. Aus dieser Familie war Johannes, Statthalter, 1559 geadelt, während Sebastian Heinrich 1594 und 1595 sowie 1605—1607 Landammann von Uri gewesen ist.

8. *Johann Martin Lusser,*

geboren 1648, Sohn des Meisters Balthasar und der Anna Maria Epp (Stammbuch 28), Apotheker. Verehelicht 1675 mit Maria Apollonia Püntener, Tochter des Landammanns Johann Karl und der Dorothea Tanner. Dorfvoigt von Altdorf 1684—1686, Landesfähnrich; 1690—1692 Stubenvoigt der Straussengesellschaft, mit Rechnungsablage am 13. Januar 1694. Er stiftete an der Pfarrkirche St. Martin zu Altdorf ein Jahrzeit mit 600 Gulden. Seine Kinder waren: P. Gregor, OSB, zu Einsiedeln, Statthalter zu Sonnenberg. 1686—1768; Karl Balthasar, Hauptmann (geboren 1677), Landvoigt im Rheintal 1720—1722, des Rats, Tagsatzungsgesandter 1714—1727, Säckelmeister 1715—1719.

9. *Jakob Heinrich Kuon,*

geboren 24. April 1666, Sohn des Apothekers Sebastian Heinrich und der Elisabetha Arnold (Stammbuch Nr. 12). Verheiratet in erster Ehe 1689 mit Katharina Tanner, des Landammanns Seba-

stian Emanuel; in zweiter Ehe im Juli 1712 mit Maria Anna Viktoria Crivelli, Tochter des Hauptmanns Julius Heinrich. Jakob Heinrich Kuon trat 1689 als Mitglied der Straussens-Bruderschaft bei und wurde deren Stubenvogt für die Jahre 1711 und 1712, über welche Jahre er am 16. Januar 1713 Rechnung ablegte. Von der Gemeinde Altdorf wurde Apotheker Jakob Heinrich Kuon zu Ehren gezogen als Dorfvogt für die Jahre 1714 und 1715.

10. Jakob Anton Pedrina,

aus der Leventina stammend, liess sich als Beisässe in Altdorf nieder und verehelichte sich mit Maria Salome Büeler von Schwyz. Er betrieb vorerst und neben dem Apothekerberuf auch die Wirtschaft zum Hirschen, gegenüber der heutigen Schwanenapotheke an der Kirchgasse (im Hause Lusser). Das Taufbuch hat zum Jahre 1729 den Vermerk: «Jacob Anton Pedrina, Leventinus, nunc pharmacopola Altorfi». Josef Kaspar Anton, am 2. September 1730 als Sohn des Apothekers und Hirschenwirtes Pedrina geboren, studierte Theologie und wurde 1769 Pfarrhelfer in Unterschächen, 1770—1794 Pfarrer in Isenthal und 1798 Pfarrhelfer in Altdorf bis zu seinem Tode am 13. Mai 1802.

11. Franz Emanuel Kuon,

geboren 6. Juli 1691 als Sohn des Apothekers Jakob Heinrich und der Maria Katharina Tanner. Gemahlin Maria Anna Katharina Elisabetha Straumeyer, 17. September 1714. Apotheker (Taufbuch 21. VIII. 1723: apothecario). Dorfvogt von Altdorf für die Jahre 1724 und 1725, des Rats, Landvogt in Livinen 1741 bis 1743. Apotheker Franz Emanuel Kuon bekleidete in den Jahren 1737 und 1738 das Amt eines Stubenvogtes der Bruderschaft zum Straussens; am 13. Januar 1739 legte Hauptmann Heinrich Anton Kuon in seinem Namen Rechnung ab. († 22. Dezember 1749.) Der Sohn Ferdinand Emanuel Kuon, geboren 21. August 1723, wurde im Jahre 1772 von der Landsgemeinde als Landesstatthalter gewählt († 1782).

12. Hans Martin Brücker,

Sohn des Balthasar von Spiringen und der Marie Feer von Breitenet in Bürglen. Apotheker und Drogist. Gattin: Maria Ursula

Sartor (kopuliert 1735, † 1781). Brücker lieferte der Barbara-Bruderschaft 1735 zwei neue Tortschen und trat derselben im folgenden Jahre als Mitglied bei. Ein Sohn, Kaspar Josef Maria, erblickte das Licht der Welt in Spanien, aus welchem Umstand anzunehmen ist, Hans Martin Brücker sei in spanischen Solddiensten gewesen, bevor er sich in Altdorf niederliess. Zwei Söhne traten in den Kapuzinerorden ein, nämlich Martin, geboren 13. November 1745 als P. Justinian († 1821) und Stefan als P. Peregrin, geboren 28. März 1740, † 9. Dezember 1820 als Quardian in Altdorf. Apotheker Hans Martin Brücker starb 1769.

13. Franz Leonz Rämi,

geboren 5. September 1719, Sohn des Johann Franz Conrad und der Maria Barbara Zurfluh von Attinghausen (Stammbuch 24/19a). Apotheker und Chirurgus. Verehelichte sich 1743 mit Maria Elisabetha Jauch, von Erstfeld (geboren 1719, † 6. Februar 1778). Rämi war 1775 Spitalvogt, Dorfvoigt von Altdorf 1763—1765. Die im Jahre 1749 geborene Tochter Katharina Elisabeth trat als Schwester in das Frauenkloster zum Obern Hl. Kreuz in Altdorf ein († 1805). Apotheker Franz Leonz Rämi starb am 29. Februar 1793.

14. Xaver Arnold,

Apotheker am Egg, geboren 23. November 1753, Sohn des Josef, Wirt zum schwarzen Löwen und der Marie Anna Albertini. Der Vater Josef Arnold erhielt 1770 das Amt eines Zollers in Flüelen, nachdem er 1760 dortselbst das Gasthaus zum weissen Kreuz erworben hatte. Xaver Arnold heiratete 1782 Rosalia Megnet, welcher Ehe drei Kinder entsprossen: Franz Xaver, geboren 2. September 1782, Anton, geboren 6. Juni 1788, † 18. August 1868, Rosalia, geboren 6. September 1792, Gemahlin des Anton Arnold, des Karl Franz und der Katharina Tresch (kopuliert 1829). Der Bruder Franz Maria Josef, geboren 1751, vermählt mit Agatha Albertini, übernahm den «Löwen», ward in die Regierung gewählt, wo er die Aemter eines Landesfährnrichs und Landesstatthalters bekleidete, während der andere Bruder, Karl Franz, das Gasthaus zum weissen Kreuz in Flüelen führte.

15. Franz Xaver Arnold,

am Egg, Apotheker, geboren 2. September 1783, Sohn des Apothekers Xaver und der Rosalia Megnet (Stammbuch Nr. 196/a). Dorfvogt 1827/28, liess aber dieses Amt durch Altdorfvogt Anton Christen verwalten. Er hatte folgende Geschwister: Anton, geboren 6. Juni 1788, † 18. August 1868; dieser war 1817—1833 Dorfschreiber und schuf zusammen mit seinem Bruder Musikautomaten, von denen einer im Historischen Museum von Uri bewundert werden kann. Rosalia, geboren 6. September 1792, vermählt 1829 mit Dorfvogt Anton Arnold, «Plätzli» (Haus Staatskassier Otto Lusser), † 1882, des Karl Franz, «zum Weissen Kreuz» in Flüelen und der Katharina Elisabetha Tresch (Stammbuch Nr. 278).

16. Märchy und Stutzer

Am 22. Juni 1849 eröffneten Dominik Märchy und Josef Stutzer, Apotheker in Schwyz und Altdorf, unter diesem Namen im ehemaligen Gasthause «zum Schwanen» eine Apotheke, verbunden mit Materialienhandlung. Josef Stutzer-Gössi, Apotheker, von Küssnacht SZ, erhielt am 3. Oktober 1850 die Niederlassungsbewilligung in Altdorf; Dominik Märchy (Märchin) blieb in Schwyz, respektive Brunnen und Arth.

Der Schwanenwirt Josef Christen, ein Sohn des Ratsherrn Karl Christen-Lusser «zum Schwanen» war ein weitgereister Mann und gescheiter Kopf. Aber er wurde vom Missgeschick verfolgt, sah sich genötigt, seine Liegenschaft zu veräussern und starb bald darauf, betrauert von seiner Witwe und sieben kleinen Kindern (siehe Dr. Karl Gisler sen., *Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri*).

Das heutige Gasthaus «zum Schwanen» erstellte Peter Walker von Gurtnellen um 1873. Das Wirtshausschild mit dem Schwan zierte früher das eingegangene Gasthaus «zum Schwanen», wo sich die Gaststube im ersten Stock befand, während die Lokalitäten im Parterre als Verkaufslokale dienten.

17. Franz Stutzer

Apotheker Franz Stutzer von Küssnacht SZ erhielt am 19. April 1854 die Niederlassungsbewilligung in Altdorf. Diese wurde ihm

1858, 1862 und 1866 erneuert, wie auch einer Anzahl von anderen, z. T. bereits seit längerer Zeit ansässigen Nichtturnern. Franz Stutzer dürfte die Schwanenapotheke bereits um 1854 von seinem Vater übernommen haben. Die Liegenschaft selber hat er 1860 käuflich erworben. Im Staatskalender finden wir die Apotheker erst seit 1866 aufgeführt. In diesem Jahre figurieren dort Franz Stutzer und der soeben aus der Fremde wieder heimgekehrte Franz Huber als patentierte Apotheker zu Altdorf. Militärisch war Franz Stutzer 1866 als I. Unterleutnant der 2. Zentrumskompagnie des Bundesauszuges zugeteilt, deren Hauptmann Eugen Bessler von Wattingen war, der letzte dieser Familie. Apotheker Frz. Stutzer, des Josef und der Anna Maria Gössi, verehelichte sich am 16. Mai 1854 mit Vinzenzia Gisler, einer Tochter des Adlerwirtes Josef Heinrich in Flüelen und der Agatha Aschwanden. Vinzenzia war eine Schwester des Hauptmanns Josef Gisler-Uttinger in Altdorf (Stammbuch Nr. 574 (427/b)). Eine Zeitlang teilte sich Stutzer mit seinem Schwager Josef Gisler in den Betrieb der Schwanenapotheke, bis dieser im Erdgeschoss des «schwarzen Löwen» ein eigenes Geschäft eröffnete, schlussendlich auf die andere Strassenseite übersiedelte und dort eine Handlung mit Kolonialwaren und Drogen einrichtete, deren Stelle heute die «Löwendrogerie» einnimmt. Hauptmann Josef Gisler-Uttinger ist der Vater des bekannten und beliebten Arztes und Regierungsrates Dr. Karl Gisler-Lusser, dessen Wirken noch heute unvergessen ist.

18. Franz Huber,

Apotheker, geboren 27. Dezember 1843, Sohn des Hauptmanns Franz Huber und dessen zweiten Gattin Katharina Gisler (Stammbuch Nr. 156). Als Apothekerlehrling war er drei Jahre in Schwyz, als Apothekergehilfe in Stein a./Rhein, bestand in Schaffhausen nach zwei Jahren das Apothekergehilfen-Examen, besuchte die Universität in München und machte am 26. März 1864 das Apotheker-Examen mit bestem Erfolg. Dann war er vorerst in der französischen Schweiz als Apotheker tätig sowie in Thun und liess sich schliesslich in seiner Heimat nieder, wo er seit 1866 als Apotheker tätig war. Apotheker Huber kam in den Landrat und Erziehungsrat; die Landsgemeinde wählte ihn in das Kriminal-

und Obergericht, denen er verschiedene Amtsdauern angehörte. Die Apotheke etablierte Huber im väterlichen Haus an der Schmiedgasse (heute Modehaus Herzog). Im Alter von 94 Jahren verstarb er am 27. November 1926 (Nekrolog in Nr. 151 und 156 des «Urner Wochenblattes»).

19. Johann Stierli,

von Muri, Apotheker, ehelichte die Witwe seines Vorgängers Stutzer, Frau Vinzenzia Stutzer, geb. Gisler, Tochter des Adlerwirts Josef Heinrich Gisler in Flüelen (kopuliert 11. August 1874). Er starb am 12. April 1909 im Alter von 69 Jahren (Nekrolog Nr. 16 des «Urner Wochenblattes» 1909). (Vgl. «Gotthard-Post 1909, Nr. 16.) Stierlis Eltern waren Kaspar Leonz und Maria Genoveva Hartmann. Seine Frau war Apotheker Stierli schon am 24. Mai 1897 im Tode vorausgegangen.

20. Josef Schmid,

Apotheker, von Altdorf, geboren 27. April 1880, Sohn des Dr. Franz, Bundesgerichtspräsident, und der Katharina Schillig. Er absolvierte das Gymnasium in Feldkirch und Sarnen, wandte sich dann in Basel und Lausanne dem Studium der Pharmazie zu, das er nach erfolgreich bestandenen Staatsexamen an der Universität Lausanne als Apotheker abschloss. Nachdem er seine Kenntnisse auf praktischem Gebiet erweitert hatte, erwarb sich Apotheker Schmid die Apotheke Stierli durch Kauf. Am 4. Oktober 1909 vermählte er sich mit Fräulein Maria Siegwart, Tochter des Professors Paul und der Maria Amstad. Dieser Ehe entsprossen die Kinder Gabriela, Alice, Josef und Anton. In den Jahren 1912 bis 1929 gehörte Apotheker Schmid der kantonalen Sanitätskommission an und in den Jahren 1927 bis 1929 als Waisenvogt dem Gemeinderat Altdorf. Er erwarb im November 1929 die Apotheke Forster in Luzern am Kapellplatz, die heutige See-Apotheke, und übersiedelte mit seiner Familie nach Luzern, während die Apotheke in Altdorf durch den Gehilfen Willy Reuter-Walker vertreten wurde. Apotheker Josef Schmid verstarb am 1. September 1947 und wurde auf dem Friedhof zu Altdorf beigesetzt.

21. Dr. Jo Brunner-Schmid

Am 1. Oktober 1946 wurde die Schwanenapotheke in Altdorf von der Tochter Alice, des Apothekers Josef Schmid und deren Ehemann Dr. Jo(sef) Brunner, von Aesch LU, übernommen. Beide haben im Jahre 1939 an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich das pharmazeutische Staatsexamen erfolgreich bestanden. Jo Brunner war in den Jahren 1940—1942 Assistent bei Herrn Professor Flück am pharmakognostischen Institut der Eidg. Techn. Hochschule, wo er gleichzeitig seine Dissertation «Pharmakognostische Untersuchungen über die in der Schweiz arzneilich verwendeten Potentilla-Drogen» einreichte. Während des Aktivdienstes 1939—1945 absolvierte Dr. Brunner zusammen über zwei Jahre als Armee-Apotheker Aktivdienst in der Geb. San. Kp. III/9, meist im Gotthardgebiet. Die praktische Ausbildung holten sich Herr und Frau Brunner in Vevey, Lausanne, Zürich, Weybridge (England) und hauptsächlich bei ihrem Vater, resp. Schwiegervater Josef Schmid in der Seeapotheke Luzern. Die Schwanenapotheke in Altdorf und die Seeapotheke in Luzern, die Dr. Anton Schmid-Scherrer, der jüngere Sohn, übernommen hat, werden beide im Sinn und Geist von Apotheker Josef Schmid sel. weitergeführt.

Nachtrag

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass Apotheker Josef Meyer in Zürich (1871—1916), ein Bruder des Landammanns Isidor Meyer, im März 1901 in einem extra zu diesem Zwecke erstellten Anbau zum Meyerhaus bei der Brücke in Andermatt eine Apotheke eröffnete, gewissermassen als Filiale seiner Apotheke an der Seefeldstrasse in Zürich. Diese Meyersche Apotheke in Andermatt entspricht einem offenkundigen Bedarf. Sie wird seit 1945 von der Apothekerin Ruth Stössel-Borer geführt, die als solche auch im Staatskalender verzeichnet ist.

Für die Bereinigung der neueren Zeit standen uns Auskünfte von Dr. med. Karl Gisler, Altdorf, und Staatsarchivar Dr. Willy Keller, Schwyz, zur Verfügung, die wir auch hier verdanken möchten.

Die Redaktion